

Nun sind diese drei Formeln auch unabhängig in dem sicherlich dem 11. Jahrhundert zuzuweisenden Cod. Vat. lat. 4917 erhalten, wo sie ff. 146^v–147^v dem Text der *Historia Langobardorum* des Paulus Diaconus folgen (vgl. Tafel 2/3)⁹⁷.

E. A. Lowe wies mich vor Jahren darauf hin, daß die Minuskel, in der die Formeln geschrieben sind, beneventanischen Einfluß zeigt. Am auffälligsten ist das Fragezeichen in der dritten Zeile von unten auf f. 147^v in der dritten Formel (Tafel 3).

Die drei Formeln haben im Vat. 4917 und im Laurentianus die folgenden Überschriften: 1) *Qualiter patricius sit faciendus*, 2) *Qualiter iudex sit faciendus*, und 3) *Qualiter Romanus fieri debeat*. In beiden Handschriften bricht der Text mitten in der dritten Formel an gleicher Stelle ab: *Ut amplificetur numerus Romanorum, illum, quem vos hodie michi renunciastis, Romane legis iubemus* ... Für Schramm ist diese Tatsache der Hauptgrund für seine Annahme, daß die drei Formeln von dem Autor des *Graphia-Libellus* „verfaßt sind und daß sie aus seinem Werk für die Paulus-Handschrift exzerpiert wurden.“ „Eine gemeinsame Urhandschrift ist dadurch gesichert“⁹⁸. Wenn diese Argumentation richtig wäre (und sie ist allgemein angenommen worden)⁹⁹, könnte die Abfassung des *Graphia-Libellus* nicht vor der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts angesetzt werden. Schramm hat die Paulus-Diaconus-Handschrift (Vat. 4917) nicht herangezogen, sondern auf frühere Drucke zurückgegriffen¹⁰⁰. Eine Prüfung dieser Hand-

⁹⁷) MGH SS rer. Lang. ed. Waitz (1878) S. 29 Nr. 3 (= A 2). Cod. Vat. lat. 1983 saec. XV (= A 2a) ist eine Abschrift der eben genannten Handschrift. Siehe auch Schramm, Kaiser, Könige und Päpste 3 S. 314f. mit Angaben über frühere Drucke; Codice topografico 3 (wie Anm. 12), S. 73f., 76, und für die Ausgabe S. 109–110 Kap. 50–52.

⁹⁸) Kaiser, Rom und Renovatio S. 211f. Siehe auch Anm. 100.

⁹⁹) Vgl. z. B. Codice topografico 3 (wie Anm. 12), S. 109 Anm. 2.

¹⁰⁰) Kaiser, Könige und Päpste 3 S. 315. Die Formeln sind zuerst von F. Bluhme, Neues Rheinisches Museum für Jurisprudenz 1 = Rheinisches Museum für Jurisprudenz 5 (1833) S. 123–126 veröffentlicht worden. In dieser Editio princeps hat Bluhme alle Abweichungen des Cod. Vat. 1983 verzeichnet und damit bewiesen, daß dieser nur eine minderwertige Abschrift des Cod. Vat. 4917 ist. Er neigte dazu, die Formeln mit Ottos I. Neuregulierung der römischen Verhältnisse im Jahre 962 zu verbinden (S. 127). In seiner zweiten Ausgabe MGH LL 4 (1868) S. 661f. hat er die von Ozanam inzwischen publizierte *Graphia* benutzen können (die er, Gregorovius 3 S. 553ff. folgend, in die Zeit Ottos III. datiert). In der Erklärung des Verhältnisses der Handschriften (des Vat. 4917 und des Laurentianus) zueinander hat er bereits die sechzig Jahre später von Schramm postulierte Hypothese von der gemeinsamen Urhandschrift vorweggenommen (S. 661): „Nec dubitari poterit, quin ex uno eodemque graphiae antiquo codice omnes formularum reliquiae, quatenus nobis supersunt, descriptae sint, cum in omnibus exemplaribus eodem vocabulo media oratione desinant, quo graphiae liber nunc finitur.“